

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

1.8.1869 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. August.

N. 179.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Amlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. Juli d. J. allergnädigst benügen gelassen, den nachbenannten Höchstherrn Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse dem Intendanten Engelhard vom Königl. preussischen 3. Armeekorps;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub dem Kommandeur des Königl. preussischen Kadettenkorps zu Berlin, Oberlieutenant des Barres;

das Ritterkreuz erster Klasse dem Intendantur-Rath Winkler und dem Intendantur-Assessor Bauer bei der Intendantur des Königl. preussischen 3. Armeekorps; dem Premier-Lieutenant Doeblner vom Königl. preussischen Füsilier-Regiment Nr. 39, kommandirt zur Dienstleistung bei der Kriegsschule in Kassel;

das Ritterkreuz zweiter Klasse dem Registrar Hoffmann bei der Intendantur des Königl. preussischen 3. Armeekorps.

Nicht-Amlicher Theil.

Telegramme.

Lemberg, 30. Juli. Hier kursirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse, worin die Ausweisung der Jesuiten und der Dames du coeur sacre aus Lemberg verlangt wird.

Paris, 31. Juli. Man versichert, am Tag der Verkündigung des Senatskonkult solle eine politische Annestie erlassen werden. — Der „Constitutionnel“ erklärt das Gerücht von der schweren Erkrankung und dem bevorstehenden Rücktritt des Marschalls Niel für grundlos.

London, 30. Juli. Das Unterhaus hat in dritter Lesung die Bill für den Ankauf der Telegraphenlinien von Seiten der Regierung angenommen.

New-York, 29. Juli. (Kabeltelegramm.) Das heutige Steigen der Bonds wurde durch die Einkäufe von Bonds seitens des Hausiers hervorgerufen.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Juli. Die Silbermünzen der nicht zum süddeutschen Münzverein gehörigen Staaten haben im Großherzogthum bekanntlich keinen gesetzlichen Kurs. Gleichwohl laufen in den Grenzbezirken französische, schweizerische und italienische Scheidemünzen — namentlich Zwei- und Einfrankenstücke — in nicht unerheblicher Menge um, zu denen in neuester Zeit sich auch solche des Kirchenstaates gesellt haben. Letztere sind aber, da die päpstliche Regierung dem zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Münzvertrag vom Jahr 1865 nicht beigetreten ist, selbst in dem gedachten Gebiet der Frankenwährung nicht nur von der Annahme bei den öffentlichen Kassen ausgeschlossen, sondern werden daselbst auch im Privatverkehr nicht oder nicht für voll angenommen. Um das Publikum vor Schaden zu wahren, glauben wir daher, dasselbe vor der Annahme der römischen Silberscheidemünze, die in übermäßiger Menge ausgeprägt worden, warnen zu sollen.

Stuttgart, 30. Juli. Wie das „D. Volksbl.“ sich vom Neckar schreiben lässt, hat der apostol. Nunzjus in München Hrn. Professor Dr. Hefele benachrichtigt, daß er mit Vorname des Informativprozesses beauftragt worden, die H. P. Pius Gams und Prof. Thalhofer zu Zeugen bestellt habe und nun den Hrn. Electus ersuche, zu Ablegung der professio fidei nach München zu kommen. Hr. Dr. Hefele wird wohl gegen Ende nächster Woche dorthin abreisen. Nicht minder freundlich und in wahrhaft herzlichem Tone gehalten war ein längeres Schreiben, das von sehr hoher und dem Papst ganz nahe stehender Hand vor kurzer Zeit an den Electus „illius nobilissimae dioecesis Rottenburgensis“ eingelassen ist, in welchem derselbe eingeladen wird, sich in Rom konfessiren zu lassen.

O Stuttgart, 30. Juli. Der König und die Königin kommen von ihrem Kurlauf in St. Moritz, im Engadin, am Montag wieder nach Friedrichshafen zurück. Die Minister, die alle auf Reisen oder in Bädern waren, treffen nach und nach wieder hier ein. Bis Mitte des kommenden Monats wird der ganze Ministerrath hier wieder beisammen sein, um die letzten Vorbereitungen für den im September zu-

sammentretenden Landtag zu treffen. So viel indeß bekannt, werden die Kammern zunächst nur einige Wochen (etwa 4 bis 6) beisammen bleiben und die längere Session erst nach dem Neujahr ihren Anfang nehmen. Zur 50jährigen Verfassungsfeier werden die Kammern jedenfalls in der Residenz anwesend sein. — Ein hier vielverbreitetes Gerücht läßt den Sieger von Deverser, den Herzog Wilhelm von Württemberg, K. K. österreichischen Generalmajor, am nächsten Landtag persönlich Theil und seinen Sitz unter den Ständeherrn einnehmen. Ob damit, wie weiter vermutet wird, eine Wohnsitzverlegung des tapfern Herzogs nach Württemberg verbunden sein wird, ist zur Zeit noch sehr unbestimmt.

In dem neuen Lektionsverzeichnis der Universität Tübingen für das Wintersemester 1869/70 ist der zum Bischof erwählte Professor Dr. Hefele wieder wie gewöhnlich als seine Vorlesungen über christliche Kirchengeschichte und christliche Archäologie fortsetzend aufgeführt. Auch Professor Dr. Schuhn kommt, nachdem er zwei Semester beurlaubt gewesen, wieder mit seinen dogmatischen Vorlesungen. Seine Gesundheit scheint somit wieder mehr befestigt. Dagegen ist Kanzler Dr. Geßler diesmal nicht im Lektionskatalog zu finden, woraus zu schließen sein dürfte, daß der Landtag (er ist Präsident der Zweiten Kammer) ihn doch wohl das ganze Semester hier zurückhalten wird. Wie ich erfahre, wird er sogar schon in den nächsten Wochen von Tübingen hierher übersiedeln um den ganzen Herbst und Winter sich den Landtags-Angelegenheiten zu widmen.

München, 29. Juli. Bayerischen Blättern zufolge wird der Gesandte Bayerns am Königl. sächsischen Hofe, H. Graf v. Reigersberg, von dort abberufen werden.

Darmstadt, 30. Juli. Prinz und Prinzessin von Wales sind zum Besuche bei Prinz Ludwig und Prinzessin Alice hier eingetroffen.

Berlin, 30. Juli. Se. Maj. der König speiste gestern bei Ihrer Maj. der Königin in Koblenz und besetzte die höchsten Plätze in die Rheinanlagen, wo ein Konzert der Militärkapelle stattfand und ein sehr zahlreiches Publikum versammelt war.

Beim Kriegsministerium wird — so melden verschiedene Blätter — eine besondere Kommission gebildet, welche aus Mitgliedern der Ministerien des Krieges, der Marine, des Handels, des Innern und der Finanzen zusammengesetzt ist und sich mit der Frage wegen Freigabe des Pulververkaufs zu beschäftigen und einen Normalpreis für Pulver zu bestimmen hat.

Vor einigen Tagen starb in Baden-Baden der Geh. Kommerzienrath Henoch, eine hier sehr beliebte Persönlichkeit, welche sich namentlich auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens große Verdienste erworben hat. Der Verstorbene gehörte der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn an.

Danzig, 28. Juli. Von den auf dem Königl. Werft auf dem Stapel befindlichen, im Neubau begriffenen Kriegsschiffen wird das Feuerschiff für den Jadehafen zuerst, und zwar Mitte nächsten Monats ablaufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Der Budgetausschuss der Reichsrathsdelegation erledigte heute das Budget des Ministeriums des Aeußern und jenes der Finanzen. Die Abstriche, die man da vornahm, sind kaum der Rede werth, alle Versuche, größere Abstriche zu erzielen, wurden von den Ministern streng zurückgeschlagen. Von einigem Interesse war die Debatte über die von Reichbauer und Demel angeregte Frage, den Posten eines Reichs-Finanzministers durch einen Kaiser zu besetzen. Nachdem einige Abgeordnete gegen einen solchen Antrag gesprochen, trat auch Beust für das Institut des Reichs-Finanzministers ein. Nach der „N.-K.“ entwickelte er in ausführlicher Rede die unbedingte Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Reichs-Finanzministeriums. Die Delegirten bewilligten schließlich die Forderung.

Die ungarische Delegation wird Anfangs nächster Woche ihre Plenarsitzungen mit der Berathung der Vorlage über das Erforderniß des auswärtigen Amtes beginnen. Die Debatte wird schwerlich zu einer erregten sich gestalten, da in der Kommission Alles glatt abließ; ihr Obmann, v. Pulszky, gratulirte dem Grafen Beust zur Lösung der Titelfrage ebenso wie zu der bisher innegehaltenen deutschen Politik, konnte sich aber doch der Bemerkung nicht enthalten, der Hr. Reichskanzler möge auch in Zukunft sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands nicht mischen. So wie Ungarn sich nach Osten nicht auszudehnen wünsche, möge man auch das Eringen von Einfluß in Süddeutschland aufgeben, eine andere Politik störe immer die Harmonie zwischen Oesterreich und Preußen. Die Antworten des Grafen Beust waren belanglos, er wiederholte die im Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation gemachten Ausführungen und nahm für sich das Verdienst in Anspruch, daß unsere Regimenter, denen 1866 die Namen der preussischen Fürsten genommen wurden, dieselben zurückverfielen.

Wien, 28. Juli. Im hiesigen Gemeinderath haben gestern Dr. Leninger und Frank den dringenden Antrag ein-

gebracht, eine Petition an das Gesamtministerium zu richten, in welcher dasselbe gebeten wird, die geeigneten Bestimmungen in gesetzlichem Wege zu treffen, damit 1) diejenigen Klöster und religiösen Körperschaften, deren Statuten und Ordensregeln mit den staatlichen Gesetzen und Grundrechten im Widerspruch stehen, aufgehoben werden, und 2) daß die Klöster und religiösen Körperschaften, welche sich der Schul- und Krankenpflege und andern humanitären Zwecken widmen, unter die Kontrolle der Staatsbehörde gestellt und dem für alle übrigen Bürger geltenden Vereinsgesetz, sowie der Visitation eines landesfürstlichen Kommissars unterworfen werden. Dieser Antrag wurde ohne Debatte an die Rechtssektion überwiesen. — In Prag zirkulirt eine Petition um Durchsichtung des dortigen Karmeliterklosters.

Wien, 29. Juli. Die offiziellen Mittheilungen aus den Delegationsverhandlungen haben dem Reichskanzler die Aeußerung in den Mund gelegt, daß Oesterreich fortan darauf verzichte, der Pforte ein Eingehen auf die Wünsche ihrer christlichen Bevölkerungen zu empfehlen, daß es vielmehr in Zukunft den betreffenden Entschliessungen der Pforte den freiesten Raum gewähren werde. Es würden damit die bisher leitend gewesenen Grundsätze so vollständig verlassen worden sein, daß ich Gelegenheit nehmen zu müssen geglaubt habe, bezüglich der Genauigkeit jener Aeußerung Nachfrage zu halten, und ich darf heute konstatiren, daß dieselbe gänzlich mißverstanden worden ist, und daß Oesterreich auch heute noch den Standpunkt festhält, auf welchem es seit lange den Machthabern in Konstantinopel auf das Dringendste ans Herz legt, sich mit den berechtigten Forderungen seiner christlichen Unterthanen abzufinden.

Wien, 30. Juli. Im Ministerrathe werden aus Anlaß der Krakaucr Ereignisse gegenwärtig Wahrgenommen, nicht die Klöster aufzuheben, denn sie stehen unter dem Schutz der Grundrechte, auch nicht die kirchlichen Genossenschaften dem Vereinsgesetz zu unterwerfen, denn das Vereinsgesetz schließt sie ausdrücklich von seiner Wirksamkeit aus, wohl aber um den Mit. liebern geistlicher Orden den Vollgenuss derjenigen Rechte zu Theil werden zu lassen, welche die Verfassung und das Gesetz allen Staatsbürgern ohne Unterschied zugestehen, und die Ordensmitglieder davon entsprechend zu verständigen, daß der Staat den Willen und die Macht hat, ihnen diese Rechte zu sichern.

Prag, 30. Juli. „Narodni Listy“ beharren mit Berufung auf Augenzeugen auf ihren Angaben über die Karolinenthaler Nonne. Die erbenkte Schwester, Damascena Budil, sei in den Kleidern einer Magd aus dem Kloster entfernt worden. Uebrigens hat Kanonikus Hron in Begleitung einer Landesgerichtskommission und der Polizeikommissare gestern dieses Kloster einer zweistündigen strengen Untersuchung unterzogen und keine Ordnungswidrigkeit gefunden. Ueber zwei abwesende Nonnen erklärte die Oberin, daß dieselben vor mehreren Jahren irrsinnig wurden und sich noch im Irrenhause befinden. Die Kommission begab sich sodann in das Irrenhaus und machte wegen der mit beiden irrsinnigen Nonnen Erhebungen.

Kraau, 29. Juli. Gestern begab sich, wie der „Gaz.“ meldet, eine Kommission nach Czorne und unterwarf das Karmeliterkloster einer sehr strengen Revision. Auch die Wohnung des Priors Kozubski, die sich in der nahegelegenen Maierie befindet, wurde durchsucht. Heute Früh begab sich ebenfalls eine Kommission in das Kloster der Karmeliterinnen auf Wefela, um auch daselbst Durchsichtung zu halten.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Wenn man dem „Figaro“ Glauben schenken darf, so werden in dem zu erwartenden Senatsbeschlusse folgende Punkte festgestellt sein: 1) Unterdrückung der Unvereinbarkeit der Funktionen eines Ministers mit dem Mandate eines Deputirten; 2) Verantwortlichkeit des Ministeriums dem Gesetzgeb. Körper gegenüber, wodurch die Solidarität der Minister unter sich festgestellt würde; 3) die Wiederherstellung der Adresse; 4) das absolute Amendementsrecht; 5) die Bewilligung der persönlichen Initiative für die Abgeordneten; 6) das direkte Interpellationsrecht; 7) die Unterdrückung des Rechtes, welches bisher die Regierung in Anspruch nahm, die für ein Kapitel bewilligten Ausgaben für ein anderes zu verwenden; 8) Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten des Gesetzgeb. Körpers durch diesen selbst; 9) Vereinbarkeit des Mandats eines Abgeordneten mit den Funktionen der Generalsekretäre oder Generaldirektoren der Ministerien, der Divisions- und Brigadegenerale, der Admirale, der Präsidenten der Appellationshöfe, der Generalsprokuratoren und der Mitglieder des Kassationshofes; 10) Unterdrückung der Dotation der Senatoren, welche vom Staate für irgend eine andere Funktion bezahlt sind. Demselben Blatt zufolge hat man es aufgegeben, ein Drittel der Senatoren durch die Generalräthe wählen zu lassen. Dagegen soll die Zahl der Senatoren vermehrt werden. Die Zusammensetzung des Gesetzgeb. Körpers soll vor der Hand die nämliche bleiben. In der „Figaro“ richtig unterrichtet, so sind die Reformen, welche man zu erwarten hat, jedenfalls sehr liberal. Doch heißt es, daß man die Absicht hat, in der Dar-

legung, welche dem Entwurfe vorangeht, zu sagen, daß diese Reformen die äußerste Grenze bezeichnen, bis zu welcher man durch Senatsbeschlüsse die Verfassung modifiziren kann, und zu beweisen, daß durch die neuen Personen den Prinzipien dieser Verfassung, deren Hauptpunkt die Aufrechterhaltung der Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes sei, nicht zu nahe getreten werde. — Es bestätigt sich, daß General Mellinet seine Entlassung als Generalkommandant der Nationalgarde eingereicht hat. — Hr. Baroche soll als außerordentlicher Botschafter Frankreich beim Konzil vertreten (?).

Paris, 30. Juli. Morgen wird in St. Cloud die letzte Versammlung des Ministerrathes abgehalten werden, in der die letzten Dispositionen des Senatskonsults verlesen werden sollen. Die Mitglieder des Geheimen Rathes und die Präsidenten des Senates und des Gesetzgeb. Körpers werden dieser Versammlung beiwohnen. Der „Patrie“ zufolge würde eine der bevorstehenden Reformen darin bestehen, daß dem Staatsrath nicht mehr das Recht zustehen wird, die Amendements zurückzuweisen; er würde hinfür nur eine konsultative Aktion ausüben können.

Wie die „France“ meldet, wird der französische Gesandte in Rom, Hr. v. Banneville, am 4. August in Paris erwartet. Es ist wahrscheinlich, daß der Nachfolger des ersten Sekretärs, Hr. Armond, erst nach der Ankunft des Gesandten ernannt werden wird.

Telegraphischen Nachrichten zufolge, ist das Bantet, welches gestern Abend Hrn. Jules Favre zu Ehren in Rouen stattfand, ohne besondere Zwischenfälle abgelaufen. Hr. J. Favre sprach über das persönliche Regime. — Aus Lille, 30. d. wird telegraphirt: „Die Beerdigung der elf Personen, die in dem Bergwerk von Baziers umgekommen sind, hat gestern stattgefunden. Mehr als 6000 Personen wohnten demselben bei. Der Präfect des Norddepartements, der Unterpräfect von Douai, der Präsident der Compagnie von Aniche und der Bürgermeister von Sains haben die Familien der Verunglückten besucht und unter sie im Namen des Kaisers Unterstützungen vertheilt.“ — Rente 72.25, Cred. mob. 205, ital. Anl. 55.80.

Spanien.

Dem Pariser „Kappel“ wird aus Spanien geschrieben: „Der karlistische Putz scheint überwältigt. Die große Sorge der spanischen Regierung wendet sich nunmehr der republikanischen Bewegung zu. Lopez und Prim sind in Barcelona. Es scheint gewiß, daß die Provinzen Barcelona, Tarragona, Lerida, Urgel u. ihre Unabhängigkeit oder das Regime der föderalistischen Republik proklamiren werden. Die republikanische Meinung hat sich in Spanien seit der Septemberrevolution noch nie so lebhaft kundgegeben als jetzt. Blätter, welche sich dem Gezehe zuwider, das den Namen der Republik für ungesetzlich erklärt, republikanische nennen, erscheinen in allen Städten Spaniens; sie geben sogar so weit sich „intransigents“, d. h. unversöhnliche zu nennen. Wir nennen in erster Linie den „Estado catalan“ von Barcelona.“

Madrid, 29. Juli. Der Rest der Karlistenbande in der Mancha zerstreut sich allmählig. Die unbedeutenden Ruhestörungen, welche in Lerida stattfanden, sind unterdrückt worden.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Die Ministerkrisis ist zur Zeit als ausgeglichen zu betrachten.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Juli. (Köln. Btg.) Die Neuwahlen für die Gemeindevereinigungen sind nun — einige notwendige Neuwahlen abgerechnet — im ganzen Lande vollendet und ihr Resultat bekannt. Wie schon früher bemerkt, sind die durch die letzten Kammerwahlen aufgeregten politischen Leidenschaften noch nicht verbraucht und haben bei diesen Wahlen an manchen Orten ihren Einfluß geltend gemacht. In Breda ist Hr. Holingerus Bijpers, der bei der Kammerwahl durch den Einfluß der Geistlichkeit auf dem platten Lande und die überwiegenden Stimmen der Bauern durchfiel, mit glänzender Majorität gewählt worden, — ein Beweis, daß die liberale Partei in der Stadt die entscheidende Oberhand besitzt. In unserer Hauptstadt haben die Wähler ihre entschiedene liberale Gesinnung bewährt, alle liberalen Kandidaten sind durchgekommen, und die beiden konservativen Herren Lebing van Berthout und Corver Hooft sind durch Liberale ersetzt worden. Dieses Resultat hat in der Stadt einen großen Eindruck hervorgerufen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Frage angeregt, welche von besonderer Wichtigkeit ist, weil sie nicht nur alljährlich im englischen Parlament zur Verhandlung gebracht wird, sondern auch seit längerer Zeit bei allen gebildeten Völkern auf der Tagesordnung steht: Charles Gilpin stellte den Antrag auf zweite Lesung seiner Vorlage Betreffs Abschaffung der Todesstrafe. Die Wenigsten werden nun zwar darauf gerechnet haben, daß eine solche hochbedeutende Abänderung in der Strafgesetzgebung schon den Beifall einer Mehrheit des Unterhauses finden würde; doch dürfte es von den Verteidigern jener angeblichen Reform viele mit Erstaunen und Enttäuschung erfüllen, wenn sie vernehmen, daß selbst eine aus dem erweiterten Wahlrecht hervorgegangene Landesvertretung den Antrag mit so großer Ueberzahl verworfen hat, nämlich mit 118 gegen 58 Stimmen. Unter den wohlbekanntesten Beweisgründen früherer Jahre glänzte einer durch seine Abwesenheit — indem nämlich durch die neuerdings eingeführte Vollstreckung der Todesstrafe innerhalb der Gefängnismauern dem in London wenigstens wahrhaft entsetzlichen Schauspielen öffentlicher Hinrichtungen mit ihren widerlichen Orgien des wüthen Pöbelhaufens ein Ende gemacht ist —; auf den übrigen Gründen verweilten der Antragsteller Gilpin und das ihn unterstützende konservative Mitglied R. N. Fowler mit um so stärkerem Nachdruck: Die Todesstrafe, statt ab-

schreckend zu wirken, schwäche das Gefühl von der Heiligkeit des menschlichen Lebens, und die Geschwornen seien häufig abgeneigt, ein ihrer Ueberzeugung nach verbietetes Schuldig auszusprechen, weil es einem Menschen das Leben kosten würde. Ein neues und nichts weniger als konservatives Mitglied, der Rechtsgelehrte John D. Lewis, verlangte dagegen die Verwerfung des Antrags und sprach den angeführten Beweisgründen alle Kraft ab, indem er hinzufügte, daß die in fremden Ländern, wo die Todesstrafe abgeschafft worden, gemachten Erfahrungen keineswegs zur Nachahmung verlocken könnten. Der liberal-konservative W. Tipping unterstützte den Verwerfungsantrag, wünschte die Todesstrafe jedoch auf vorbedachten Mord beschränkt zu sehen. Sergeant Simon warf der Todesstrafe vor, daß sie die Erreichung eines Hauptzweckes der Strafgesetzgebung unmöglich mache, nämlich die Besserung der Verbrecher. Scourfield betonte, daß ein Räuber, der als höchste Strafe für jedes Verbrechen lebenslängliche Gefangenschaft vor sich sehe, sich nicht bedenken würde, um möglichst sicher zu gehen, dem Raube den Mord hinzuzufügen. Und wenn man von der Heiligkeit des menschlichen Lebens rede, so antworte er mit dem Franzosen: „Gewiß, laßt uns das Blutvergießen abschaffen, die Heiligkeit des menschlichen Lebens achten,“ vorausgesetzt, daß die H. Mörder den Anfang machen.“ Hibbert ging die Regierung an, dem Rathe der königl. Kommission zufolge das Verbrechen des Mordes in zwei Klassen zu theilen und den Tod auf vorbedachten Mord — with malice prepense nach dem englischen Rechtsdrucke zu setzen. Bruce, der Minister des Innern, erklärte, daß sowohl der vorigen als der gegenwärtigen Regierung dieser Vorschlag unausführbar erschienen habe. Was die Abschaffung der Todesstrafe betreffe, so könne er dem Antragsteller nicht beipflichten, indem er jene Strafe für gerecht und abschreckend halte; doch sei die Gesetzgebung über sie allerdings in sehr wenig befriedigendem Zustande. Einen merkwürdigen Zuwachs zu den Reihen seiner Mitkämpfer erhielt Gilpin in dem alten, unberechenbaren Henley, der ehemals unter konservativen Ministerien, als diese ihm noch konservativ genug waren, den Vorstoß des Handelsamts führte. Er zeigte seine Bekehrung an, weil er von der Abschaffung der Todesstrafe dieselben guten Erfolge erwarte, die anderen Milderungen der Strafgesetze gefolgt seien. Nach einigen Bemerkungen von Torrens und Hadfield wurde abgestimmt. Das Resultat der Abstimmung haben wir oben schon mitgetheilt.

London, 29. Juli. Das Befinden Gladstone's, dessen Unpäßlichkeit ernstlicherer Natur war, als man anfänglich glauben mochte, ist insofern wieder hergestellt, daß der Premier heute Abend im Unterhause erwartet wird.

Das Fischejzen der Minister soll nun doch noch — wie der „Daily Telegraph“ mittheilt — langjährigem Brauche gemäß in Greenwich stattfinden; das Datum aber wäre vorerst noch nicht bestimmt und würde sich nach dem Befinden des Premiers richten.

Der Prozeß gegen den ehemaligen britischen Konsul in Odessa, Hrn. Grenville Murray, wegen Weineids sollte heute Morgen vor dem Polizeigericht fortgeführt werden, nach der Verteidiger auf Vertagung antrag, weil sein Klient nach Paris gereist sei, um seinen Sohn nach London zu bringen, und durch plötzliches Unwohlsein an der rechtzeitigen Rückkehr verhindert worden sei. Der Richter weigerte sich, darauf einzugehen, erklärte die von dem Angeklagten und zwei Bürgen hinterlegten Bürgschaftsummen von zusammen 1500 Pfd. St. für verwirrt, und ließ einen Verhaftungsbefehl ausstellen, damit Hr. Grenville Murray, sobald er seinen Fuß wieder auf englisches Gebiet setzt, angehalten werden könne.

Amerika.

Neu-York, 16. Juli. Der Senator Conkling erstattet telegraphisch dem Finanzminister Boutwell einen sehr günstigen Bericht über den Zustand der Pacific-Eisenbahn. Bei dem übereilten Bau kam kein vollkommenes Werk zu Stande, aber alle Nachrichten stimmen darin überein, daß jetzt eifrig und gewissenhaft daran gearbeitet wird, diese große Heerstraße der Nationen zu einer Bahn ersten Ranges, wie sie es dem Gesetz nach sein soll, zu machen.

Unter den Deutschen in Neu-York ist eine Bewegung im Gange zur vollständigen Umgestaltung des hiesigen Volksschulwesens nach deutschem Muster. Schulzwang, eine regelmäßige Gliederung vom Kindergarten bis zur Hochschule, Einführung des Deutschen als Unterrichtgegenstand, das sind kurz zusammengefaßt die Hauptforderungen. Der Zweck ist gut und dem Bestreben, welches bei den Amerikanern ernste Beachtung findet, ist Erfolg zu wünschen.

Im Schatz der mexikanischen Republik herrscht eine klägliche Ebbe. Am 21. Juni waren nur 200 Dollar in der Staatskasse, und die halbmonatlichen Gehaltszahlungen an die Gerichtsbeamten, sowie die Beamten des Zivildienstes waren seit dem 1. Mai im Rückstande. Andererseits haben die Kongressmitglieder, welche für die Regierung stimmten, ihre Tagelöhner voll ausgezahlt erhalten. Die Armee hatte bis zum 15. Juni ihren Sold erhalten und die Oppositionsblätter erheben über diese Thatfachen einen mächtigen Lärm. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Nelson, ist durch seinen Vorgänger, General Rosenkranz, dem Präsidenten Suarez vorgestellt worden.

Neu-York, 29. Juli, Abends. Der Präsident Grant ist in Washington angekommen, wo er einem außerordentlichen Ministerrath präsidirt hat. — Nachrichten aus Cuba zufolge, die aber insurrektionellen Ursprungs sind, wäre die Garnison von Puerto-Principe sehr eng eingeschlossen. — Ein Telegramm aus Cuba berichtet, daß die Insurgenten im Inneren der Insel die Pflanzungen bei Trinidad zerstört haben.

Lissabon, 29. Juli. (Paraguaitische Quelle.) Das englische Paketboot von „La Plata“, welches soeben angekommen ist, bringt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Paraguay mit:

Das brasilianische Armeekorps, welches unterm Kommando des Generals Mena Barreto nach dem Innern von Paraguait vorgerückt war, hat eine Niederlage erlitten und ist von seiner Operationsbasis abgeschnitten. Seine Nachhut ist von den Paraguiten vernichtet worden. Letzteren ist es zugleich gelungen, die Familien zu befreien, welche die Brasilianer mit sich fortgeschleppt hatten und die sie gefangen hielten. Die Armee des Grafen Eu hat ohne Erfolg eine Rekognoszirung nach den Linien des Präsidenten Lopez in Ascurra gemacht. Die Positionen des Letzteren sind stark.

(Brasilianische Quelle.) Die die Nachhut bildenden Truppen Mena Barreto's haben sich ohne sonderliche Verluste wieder mit dem Korps, dem sie angehörten, vereinigt.

Der brasilian. Minister Baranhos ging nach Assunção zurück, um dort eine provisorische Regierung zu errichten nach den Bedingungen des Vertrages, der in Buenos-Ayres unterzeichnet und veröffentlicht worden ist.

Queenstown, 30. Juli. Laut Nachrichten aus Paraguay hätten die drei Mitglieder der unlängst gewählten provisorischen Regierung sich zu einem Triumvirat konstituir.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 27. Juli. Der „Elberf. Btg.“ schreibt man von hier: „Die Akademie unterzeichneten, haben von dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Kählhoffer Vorladungen erhalten, um in dieser Angelegenheit vernommen zu werden, und zwar wurde jedem einzelnen ein besonderer Termin zum Verhör anberaumt. Die Akademiker folgten jedoch der Vorladung nicht, sondern sandten an den Hrn. Regierungspräsidenten eine Adresse, in welcher sie jener Vorladung jede Berechtigung absprachen, weil nur das Lehrekollegium in Sachen der Akademie kompetenter Richter sei. Eine Abschrift der Vorladung und der Adresse wurde zugleich an das Ministerium eingeschickt.“

Sagen, 25. Juli. (B. J.) Ein wunderlicher Zug bewegte sich vor Kurzem in den Straßen unserer Stadt, mehrere weibliche Musiker, Kunstfreierinnen, zu Pferde voran; es folgten verschiedene Leiterwagen mit an „verleinertem Kaiser“ Leibern. Der ganze Zug, von Haspe kommend, nahm die Richtung gen Böhle und war dem wunderthätigen Pastor daselbst ein Besuch zugebacht. Ob nun schon die Nähe des Ortes heilkräftig wirkte, oder ob andere als sympathische Mittel das Uebel gehoben, — genug, man kam nicht bis Böhle, sondern sandte bloß eine Deputation mit dem Diplom eines Ehrenmitgliedes des „M.“ ab. Der Scherz kommt den Theilnehmern jedoch etwas theuer zu stehen, da jeder derselben in jedem Orte, den sie durchzogen, 5 Thlr. Ordnungstrafe zu zahlen hat.

Schleswig, 27. Juli. Bei Gelegenheit der Jbstfeier wurde auf dem Festplatz auch ein Schreiben des Herzogs Friedrich von Augustenburg, datirt Schloß Brinkenhau, 21. Juli. 1869, verlesen. Es heißt darin: „Kein Sieg gegen den äußern Feind ward von uns auf dem Jbstedter Schlachtfeld errufen. Aber gefest haben wir dort über den eigenen Kleinmuth und fremdes Vortheil, da wir, verlassen von denen, die ihren deutschen Beruf und die übernommene Verbindlichkeit, für das deutsche Recht in Schleswig-Holstein einzustehen, verläugneten, allein im Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft unverzagt den Kampf für Schleswig-Holsteins Rettung und Deutschlands Ehre wieder aufnahmen. Ward auch das Ziel unserer Erhebung nicht erreicht, so hat doch Schleswig-Holstein sich selbst und der Welt den Beweis gegeben, daß es würdig war dessen, was es erstrebte, und daß es nicht nur den Willen, sondern auch die Befähigung hatte, als selbständiges Glied in die Entwicklung Deutschlands einzutreten und deutsches Wesen im Norden zu schützen.“

Von Seiten des königl. Hofmarschallamts in Berlin ist die Ausstellung des Modells von dem Panzerkreuzer „König Wilhelm“ der Kommission für die Landes-Industrieanstellung in Altona bereitwilligst zugesagt. Aehnliche Panzerkreuzer-Modelle stehen auch französischer Seite in Aussicht, z. B. dasjenige des „Prinz Friedrich Karl“, welcher in Frankreich gebaut worden.

In Pesth ist am 27. Juli ein Arbeiterumsturz entstanden. Ein Arbeiter in der ersten ungarischen Waggonfabrik wurde von der Polizei wegen angeblicher Aufwiegelung verhaftet. Seine Kameraden stellten die Arbeit ein und forderten die Freilassung des Verhafteten. Die Fabrik wurde sodann von vier Kompagnien Militär besetzt, da die Arbeiter gedroht haben sollen, Alles zu demoliren.

Krakau, 28. Juli. Der „Kraj“ bringt heute folgende Mittheilung: Julian Kozubski, der Prior des Karmeliterklosters und Vorstand des gleichnamigen Nonnenklosters, wurde vor den Untersuchungsrichter geladen und nach bestandener Verhör verhaftet. Aus einem uns zugehenden Schreiben ersehen wir, daß Barbara Ubrzy noch zur Zeit, als der verstorbenen Soltysel Vorstand dieses Klosters war, in das Nonnengefängniß eingesperrt wurde. Nach dem Tode des Soltysel im Jahr 1852 wurde der zu jener Zeit aus Warschau hierher versetzte Aloisius Klugier zum Vorstand des Klosters gewählt. Dieser humane Mann machte, als er bei einer Revision des Karmeliterinnenklosters auf der Wola die Barbara Ubrzy sah, bei dem damaligen Krakauer Konfessorium Vorstellungen und schlug vor, die unglückliche Gefangene ihres Gelübdes zu entbinden und ihrer Familie zu übergeben. Er erhielt jedoch die Antwort, daß nur Rom die Macht habe, von einer der wichtigsten Regeln dieses Ordens zu entbinden, und daß eine solche außerordentliche Lizenz mit großen Kosten für die betreffende Nonne verbunden sei. Trotz dieser Entschiedenheit schreckte der wärdere Briefler vor weiteren Schritten nicht zurück. Er war eben damit beschäftigt, ein Gesuch in dieser Angelegenheit nach Rom zu richten, als ihn plötzlich der Tod ereilte. Ihm folgte in der Vorstandwürde der bereits erwähnte Kozubski. Ueber das Befinden der Ubrzy meldet dasselbe Blatt, daß trotz der eifrigen Bemühungen der Gerichtsärzte die Gesundheit der Armen sich noch nicht gebessert habe. Sie spricht noch immer ohne Zusammenhang, und ihr Benehmen läßt gegenwärtig auf eine wirkliche Geisteserrüthung schließen. Gesehn äußerte sie das Verlangen, nach Hause zurückzukehren. „Gee“ bekräftigt heute die Nachricht, von dem unerwarteten Tode des früheren Beichtvaters des Nonnenklosters, bekanntlich des wichtigsten Zeugen, welcher in der Lage gewesen wäre, über die mysteriöse Affaire Aufschluß zu geben.

Dem „N. W. Tagbl.“ telegraphirt man aus Krakau vom heutigen Tage: „Gestern wurde im Karmeliterkloster zu Czerna bei Krzeszowice, sowie in der Wohnung des verhafteten Priors, und heute im hiesigen Kloster der Karmeliterinnen eine strenge Revision vorg-

nommet. Die Ausgrabung und die Sektion des verstorbenen Paters Lewowicz soll morgen erfolgen.

Der heutige „Gazet“ veröffentlicht ein interessantes, aus Böhmisches-Lepilich datirtes Schreiben des Dr. Broblewski, jenes Arztes, von dem die Nonnen behaupteten, daß er das Fenster in der Zelle der Barbara Ubril aus Sanitätsrücksichten habe vermauern lassen. Dr. Broblewski erklärt die bezüglichen Aussagen der Nonnen als schändliche Verleumdungen. In den 50er Jahren habe er die Ubril gesehen und getrahen, sie in's Spital zu überführen, was die Oberin unter Berufung auf die Klosterregeln verweigerte. Er habe aus vielen Symptomen ersehen, daß sie geisteskrank sei und an der sog. „Grotomanie“ leide. Seit der Zeit sah er die Ubril nicht und seit 1861 habe er überhaupt nicht im Kloster der Karmeliterinnen praktiziert. Sein Nachfolger Dr. Bobrynski bekam Barbara Ubril im Verlauf der letzten acht Jahre gar nicht zu Gesicht.

— Einer von der alten Garde. Am 13. Juli starb in Brüssel eine zu seltsamer Verhüllung gelangte Persönlichkeit: Pierre Joseph Cantillon. Zu Waare 1788 geboren, trat er 1807 in die französische Armee und wurde in eine Grenadierkompanie des 112. Linienregiments eingereiht. Er machte die Feldzüge 1807 und 1809 in Deutschland mit, wurde nach der Schlacht bei Wagram als Sergeant unter die Grenadiere der Kaiserl. Garde aufgenommen, später mehrmals verwundet (namentlich in den Feldzügen von 1812—1814) und focht 1815 bei Wigny und Waterloo mit. Nach der Kapitulation von Paris verließ er den Dienst. Nach der Hinrichtung von Ney und Labédoyère hatten sich 30 bis 40 Unteroffiziere der alten Garde verschoren, Wellington, den sie als den Haupt Urheber des Untergangs Napoleon's ansahen, zu ermorden; und als Ende Dezember 1815 auf Wellington ein Pöbelschub in den Straßen von Paris abgefeuert wurde, wurden alle in Paris anwesenden Unteroffiziere der alten Garde vor ein Kriegsgericht gestellt, das den Hauptverdacht gegen Cantillon legte, denselben aber wegen Mangels der Beweise freisprechen mußte. Napoleon I. wies ihm zur Zahlung der Prozesskosten von St. Helena aus 10,000 Franken an, welche 1823 bezahlt wurden. Daß erst Napoleon III. dieselben stiftig gemacht, ist unrichtig. (W. St.-Anz.)

* Der „Great Eastern“ liegt in Medway vor Anker. Lange Ruhe wird dem Riesenschiff indes nicht gestattet, denn unverzüglich soll es das neue Kabel für das Rote Meer an Bord nehmen, um gegen Ende September die Reise um das Kap anzutreten.

— Die Ausgrabungen in Athen (in der Nähe des Bazars) wurden wieder aufgenommen; in der Tiefe von einem Meter stieß man auf zwei kolossale Statuen, jedoch ohne Kopf. Die Arbeit ist sehr schön, besonders die der Gewänder reich. Der Name des Künstlers, in den Falten des Gewandes eingegraben, soll bis jetzt unbekannt sein. Er heißt Jason, die Inschrift lautet: „Jason, der Athener, hat es gemacht.“ Auch in Piräeus wurden einige Altertümer aus römischer Zeit zu Tage gefördert. Leider sind die Mittel der archäologischen Gesellschaft sehr beschränkt, denn abgesehen von einigen Gelehrten und den Fremden, die sich von Zeit zu Zeit hier aufhalten, ist der Geschmack für die antiken Reste nicht sehr ausgebreitet.

Badische Chronik.

* Aus den Berichten der Landeskommissäre.

Vermögen, Schulden und Kreditanstalten.

III.

Beiden Schulden einer Gesamtheit können naturgemäß nur diejenigen in Betracht kommen, welche den Charakter zu Gunsten eines Dritten verbriefter, für irgend einen Verbrauch über die regelmäßige Einnahme hinaus gemachter und aus späteren Ueberschüssen nur allmählig wieder zu ersehender Voraus-Ausgaben tragen. Ob diese Ausgaben produktiv gewesen, d. h. ob sie zur Wertsteigerung gedient haben, ist nicht durchgehends zu ermitteln; fest steht nur so viel, daß bei sehr vielen Schuldposten — so namentlich bei den Kriegsschulden — dieses Verhältnis nicht eintritt. Uebrigens ist nicht nur ein großer Theil der Staats- und Gemeindefschulden, sondern es sind auch viele Privatschulden in dem Maße, einem nichts weniger als produktiven Anlasse ihre Entstehung zu verdanken; einiges hierauf Bezügliche wird sich aus den Zahlen, wie wir sie später mittheilen werden, ergeben. In Betreff der Vollständigkeit des Materials sind wir hier in einer besseren Lage wie bei unseren seitherigen Untersuchungen. Da, wie oben bemerkt, bei einer einigermaßen erheblichen Allgemeinheit nur diejenigen Schuldposten in Berücksichtigung kommen können, welche gewissermaßen bleibende sind, weil die schwebenden und vorübergehenden Schulden sich im Wesentlichen kompensieren dürften, so ist hier eine ziemlich genaue Nachweisung möglich, und das Material zu einer solchen ist in der That vorhanden.

Was zunächst unsere Staatsschulden betrifft, so zerfallen dieselben bekanntlich in die eigentliche Staats- und in die Eisenbahn-Schuld; letztere in außerordentlichem Maße produktiv, während erstere mit Ausnahme einiger Zehnt-, Kompenz- und Lehenkapitalien ihrer ganzen Entstehungsgeschichte nach als unproduktiv betrachtet werden kann. Glücklicherweise ist ihr Betrag nicht hoch. Die Gesamtsumme der eigentlichen Staatsschuld des Großherzogthums beläuft sich zur Zeit auf 31,285,000 fl.; hierunter sind jedoch 3 Millionen Papiergeld, also schwebende und nur zum Betrage des Hinterlegungskapitals verzinsliche Schuld, und 12 Mill. unverzinsliches Darlehen vom Domänengrundstock. In Summa würden von dieser ganzen Schuldenlast auf den Kopf der badischen Bevölkerung ca. 23 fl. entfallen. An der Verzinsung ist pro Kopf ca. 3/4 fl. beizusteuern. — Die Eisenbahn-Schuld ist allerdings ansehnlicher; sie stellt sich gegenwärtig auf 107,560,000 fl., worunter aber gleichfalls 3 1/2 Millionen unverzinsliche Scheine. Dieser ganze Betrag ist durch den Werth des Eisenbahnetzes, des Materials u. s. w. so reichlich gedeckt, daß von einer Belastung des Volkes hier nicht die Rede sein kann; es ist dieses Netz vielmehr ein außerordentlich ausgiebiger Aktivposten nicht nur für den Staat, sondern auch für alle diejenigen Landesheile, die durch dasselbe in den Besitz einer Eisenbahn-Verbindung gelangt sind. — Der jährliche Tilgungsaufwand für die eigentliche Staatsschuld beträgt pro Kopf der Bevölkerung noch nicht 1/2 fl.; bei regelmäßigem Fortgange der

Amortisation würde die Tilgung in etwa 20 Jahren erfolgt sein, wobei natürlich von der Schuld an den Domänengrundstock abgesehen bleibt. Wie wenig Ursache zu Beforgnissen der gegenwärtige Stand unserer Staatsschuld einzuführen geeignet ist, ergibt sich daraus, daß die reine Schuld im Jahr 1860 immer noch höher war als jetzt, und daß der badische Staat bei seinem Entstehen eine Schuldenlast von im Ganzen ca. 18 Mill. fl. zu übernehmen hatte. — Die Amortisation der Eisenbahnschuld geht begreiflicherweise nur langsam von Statten, da fortwährend starke Aufwendungen für Strecken gemacht wurden, welche anfänglich nur schlecht rentirten. Auch ist eine Steigerung dieser Schuld noch auf längere Zeit hinaus unvermeidlich. Doch aber erfolgt unausgesetzt eine gewisse Tilgung und stellt sich hierdurch das Verhältnis zwischen Schuld und rentablem Werth stets um etwas günstiger.

Die Gläubiger des badischen Staats sind der großen Hauptsache nach seine eigenen Bürger. Schon durch die gesetzlichen Bestimmungen sind Stiftungen u. s. w. zur Erwerbung bedeutender Staatsschuldposten genöthigt; eine Zeitlang suchte man auch auf amtlichem Wege die Schuldtitel unter das Volk zu bringen, was freilich als dem Staatskredit nicht förderlich jetzt aufgegeben worden ist. Immerhin ist aber die Menge der Privaten, welche aus freiem Antrieb badische Schuldtitel erwerben, im Großherzogthum so groß, daß man wie gesagt behaupten darf, die weitaus größere Menge der gesammten badischen Staatsschuld sei im Inlande untergebracht.

Die Höhe der Gemeindefschulden belief sich Ende 1868 auf 7,531,500 fl.; sie hatte sich gegen das Vorjahr um ca. 90,000 fl. gesteigert. Der Augenschein lehrt, daß diese Vermehrung eine durchaus produktive war. Nicht minder gewiß ist, daß die Gemeinden diese Last im Großen und Ganzen ohne Beschwern zu tragen im Stande sind; steht doch dieser Passivposten ein Betrag von Aktivkapitalien, welcher allein fast eben so hoch ist, und ein Gesamtvermögen der Gemeinden von fast 120 Mill. fl. (gegen 115 Mill. Ende 1867) gegenüber. Es kommen zu der obengenannten Summe freilich noch etwa 800,000 fl. Passivreste, welche aber durch die Aktivreste sich ausgleichen dürften; ferner an Gemeindefschulden für besondere Zwecke noch 409,000 fl. für Schulhausbauten (67: 445,000), 604,000 fl. für Kirchenbauten (67: 519,000), 69,000 fl. Reste von Kriegsschulden (67: 90,000); endlich die den letzten Jahren angehörigen, jedoch nur vereinzelt und in sehr geringfügigen Zahlen auftretenden Kreissschulden. — Die Zehntablösungs-Kapitalien, ursprünglich 33 Mill. fl., sind im vorigen Jahre unter Abtragung von 523,000 fl. auf 1,232,000 fl. zurückgegangen. 1867 waren 406,000 fl. abgetragen worden.

Die höchste Summe an Gemeindefschulden hat der Kreis Karlsruhe mit 1,423,000 fl. Es folgt Mannheim mit 1,039,000, Baden 868,000, Freiburg 867,000, Konstanz 723,000, Offenburg 722,000, Heidelberg 524,000, Mosbach 518,000, Wülzingen 374,000, Lörrach 237,000 und Waldshut mit 235,000 fl. Die Reihenfolge würde sich jedoch wesentlich anders gestalten, wenn man die größeren Städte mit den auf denselben lastenden Schulden in Abzug brächte. Führen wir zum Beweise dessen hier diejenigen Aemter einzeln auf, in denen die größeren Städte liegen, und deren Schulden man ohne Anstand als die betr. städtischen Schulden betrachten kann. An ihrer Spitze steht Mannheim mit 968,500 fl.; dann kommen Karlsruhe 787,500, Baden 453,000, Heidelberg 423,000, Offenburg 409,000, Freiburg 306,000, Pforzheim 287,000, Konstanz 255,000, Rastatt 221,000 fl. Den kleinsten Schuldposten begegnen wir bei den Aemtern Wiesloch 17,000, St. Blasien und Ettlingen 18,000, Schönau 20,000, Jetten 22,000, Oberkirch 23,000 fl. Man sieht, daß die Verschiedenheit auch innerhalb der einzelnen Kreise zu groß ist, als daß eine Berechnung pro Kopf am Platze wäre. Ebenso ist aus diesen Zahlen leicht zu erkennen: einmal daß die Belastungen nirgendwo unverhältnißmäßig hohe sind, und sodann daß die Gelbanlage offenbar eine ungemein produktive gewesen sein muß. Von den meisten der oben mit größeren Summen aufgeführten Städte ist es hinlänglich bekannt, was in denselben für Begünstigung des Geschäfts und für Erhöhung der Lebensannehmlichkeiten geschehen ist, und produktivere Ausgaben gibt es gewiß nicht. Auch ist unter den genannten Städten keine, deren Schuldenlast mit dem Gemeindevermögen im Mißverhältnis stünde. Bei den kleineren Städten und den Landgemeinden haben die entliehenen Gelder gleichfalls zu Bauten, Kulturverbesserungen u. dgl. gedient, deren Nützlichkeit nicht in Frage steht und deren Ertrag in vielen Fällen eine sehr rasche Amortifikation gestattet. — Man darf somit behaupten, daß die badischen Gemeindefschulden weder durch ihre Höhe, noch durch die Verwendung der entliehenen Gelder Bedenken erregen können. Es bilden dieselben nur einen kleinen Theil des Gemeinde- und einen verschwindenden Theil des gesammten öffentlichen Vermögens, und ein reichlicher Wiederersatz steht wohl überall in sicherer Aussicht. (Schluß folgt.)

— Karlsruhe, 31. Juli. Nachdem in Folge der herrschenden tropischen Hitze das dringende Bedürfnis nach Vermehrung der nach Mainz gehenden Bahzüge hervorgerufen ist, steht gutem Vernehmen nach die Befriedigung desselben für die Dauer der heißen Saison in nächster Aussicht.

Heidelberg, 30. Juli. (Mannh. J.) Die Regierung hat als Staatenterrückung zu den Kosten des Juristentages 3000 fl. bewilligt.

Heidelberg, 30. Juli. Bei Gelegenheit des morgen beginnenden 20jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Corps „Rhenaia“ findet nächsten Montag eine bengalische Beleuchtung unseres Schlosses statt.

— Von der national-liberalen Partei in Mannheim ist als Kandidat zur bevorstehenden Abgeordneten-Verwählung Hr. Dr. Leopold Baden burg aufgestellt worden.

— Der national-liberale Bezirksverein Bühl wird Sonntag den 1. Aug. d. J. in Schwarzach eine Versammlung abhalten.

Freiburg, 30. Juli. (B. L.) Obwohl in unserer Stadt zwei Wahlen von Abgeordneten vorzunehmen sind, herrscht noch ziemlich Stille über die Wahlbewerber. Beide Wahlen sind Erstwahlen, weshalb keine neuen Wahlmännerwahlen vorzunehmen sind, und da die demaligen Wahlmänner beinahe ausschließlich der national-liberalen Partei angehören, so ist die Wahl im Sinne der ministeriellen national-liberalen Partei als gesichert zu betrachten. Leider hat Oberbürgermeister Fauler jede Wahl bestimmt abgelehnt, dagegen wird dem Vernehmen nach Bürgermeister Schuster, ein in jeder Beziehung würdiger Vertreter der Stadt, als Abgeordneter gewählt werden. Als Wahlbewerber werden ferner genannt Anwalt Wehrle, der pens. Amtsarzt Dr. Gimer und Gutbesitzer Meier (von Bremen), von welchen Anwalt Wehrle, der mit den Interessen unseres Landes und der Stadt weit mehr, als die beiden andern, untern bürgerlichen Verhältnissen fremden Bewerber, vertraut ist, die meisten Aussichten für sich hat. Die Universität, welche ebenfalls eine neue Abgeordnetenwahl (in die erste Kammer) vorzunehmen hat, befindet sich in einiger Verlegenheit; Minister von Roggenbach, welchen die Mehrheit des Wahlkollegiums zu wählen beabsichtigte, soll jede Wahl entschieden abgelehnt haben, und es sollen nur die Stimmen für den Justizministerpräsidenten Obkircher und den Hofrath Prof. v. Wöringen getheilt sein; jedenfalls wird auch von Seiten der Universität nur ein ministerieller national-liberaler Bewerber aus der Wahlurne hervor gehen.

— Der Amtsbezirk Lörrach hat unter 38 Wahlmännern 34 liberale.

— Im Wahlbezirk Konstanz (Land) = Adolfszell-Blumenfeld haben die Ultramontanen Hr. Stiftungsverwalter Hug als Kandidaten aufgestellt. Wie die Konst. Ztg. berichtet, so läßt man sich trotz des Ausfalles der Wahlmännerwahlen den Versuch nicht verbieten, eine gewisse Anzahl der Gewählten nachträglich für Hr. Hug zu bestimmen. In Ueberlingen soll es, falls der Bezirk Säckingen-Schnau-Laurenberg verjagt, mit Hr. Kreisgerichtsrath Baumstark probirt werden. Nichts ist charakteristischer, als der Mangel dieser Partei an halbwegs präsentablen Männern und die Verhimmelung der paar ihr zur Verfügung stehenden Personen, zu welcher sie in Folge dessen genöthigt ist. Wahrscheinlich ist namentlich die Begeisterung, mit welcher die freie Stimme jetzt Hr. Hug schilbert, und die Hinneigung unseres Hr. Konstanzer Korrs. auf die von jener Seite methodisch betriebene Pflege des „Größenwahnsinn“ erscheint hiernach nur zu gerechtfertigt.

— Karlsruhe, 31. Juli. Vom Hauptauschuß des badischen Sängerbundes ist nunmehr das für das nächste badische Sängertreffen (Pflingsten 1870) in den gemeinschaftlichen Sitzungen des Musik- und Hauptauschusses vom 1. Nov. v. J. und vom 6. l. M. festgestellte Programm den Vereinen bekannt gegeben worden. Dasselbe enthält:

1. Abtheilung. Nr. 1. „O Schutzgeiß alles Schönen“, Männerchor mit Instrumentalbegleitung von W. A. Mozart. Nr. 2. „Sängergesang“, Männerchor von J. Strauß. Nr. 3. „Ich liebe Dich“, Männerchor von C. F. J. Schumann. Nr. 4. „Der Trompeter an der Kapelle“, Männerchor von W. Wagner. Nr. 5. „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Männerchor mit Instrumentalbegleitung von C. F. J. Schumann.

II. Abtheilung. Nr. 6. „Frühlingsandacht“, Männerchor von C. Kreuzer. Nr. 7. „Rheinweilied“, Männerchor von Mendelssohn. Nr. 8. a) „Liebesqual“, b) „Werbung“, Schwäbische Volkslieder für Männerchor von S. Fischer. Nr. 9. „Das deutsche Schwert“, Männerchor mit Instrumentalbegleitung von Schuppert.

Man hat sich darüber geeinigt, daß drei Chöre mit Orchesterbegleitung aufgenommen werden sollen, um sowohl dem vorgeschrittenen Kunstgeschmack, als auch den Wünschen der größern Vereine gebührendermaßen entgegenzukommen. So sehr wir uns dieses zeitgemäßen Fortschritts freuen, hätten wir andererseits doch auch gewünscht, daß durch Aufnahme von mehr einfacheren Volksliedern den Verhältnissen und der Leistungsfähigkeit unserer Landgesangvereine Rechnung getragen worden wäre.

Dieser Mangel kann jedoch, wenn, wie s. B. beschlossen, das Preisfesten wieder eingeführt wird, einfach dadurch verbessert werden, daß das Preisfesten in zwei Theile, nämlich in Kunstgesang und Volksgesang, abgetheilt, resp. von einander getrennt wird. Dieses Verfahren dürfte wesentlich zur Hebung des Gesanges auf dem Lande beitragen und aneifernd auf Sängler sowohl als Direktoren einwirken.

Endlich wissen nun die Bundesvereine auch, wie es mit der Heiligensches Reizegelegenheit steht. Sie wissen nämlich jetzt, was sie seither bios vermuthet, mit Bestimmtheit, daß das Geld für die Bundeskasse verloren ist und die Kasse dadurch einen sehr empfindlichen Verlust erleidet.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Westphalia“, Kap. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hr. Aug. Volter, William Miller's Nachf., am 28. Juli von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 133 Passagiere in der Kajüte und 372 Passagiere im Zwischendeck, sowie 450 Tons Ladung.

Frankfurt, 31. Juli. — Nr. — Min. Nachm. Dierr. Kreditaktien 299 1/2, Staatsbahn Aktien 414 1/2, Silber-Rente 59 3/8, Steuerfreie —, 1868er Loose 84 1/2, Dierr. Baluta —, 4 proz. bad. Loose —, Amerikaner 88 3/8, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

30. Juli	Barometer.	Thermometer.	Beobachtet in Prozenten.	Wind.	Himm.	Witterung.
Abg. 7 Uhr	27° 11.9	+16.6	0.76	S.	klar	Sonnensch., warm
Abg. 2 „	27° 11.3	+23.3	0.47	SSW.	w. bew.	„ „ „
Nacht 9 „	27° 11.2	+17.4	0.87	S. S.	„	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Das International-Lehrinstitut zu Bruchsal veröffentlicht das Programm der diesjährigen Prüfung, welche den 5. und 6. August vor dem Verwaltungsrath stattfinden soll. Daraus erhellt, daß die Anstalt dieses Jahr von 148 Zöglingen besucht wurde, worunter 66 Pensionäre, und daß neun Professoren in der Anstalt wohnen und den Zöglingen ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit widmen.

Hochzeits-Geschenken
empfehlen wir unsere feinsten ausgeführten
Gold-Druck-Bilder.
Reiches Lager von über 100 der besten Bilder
in den verschiedensten Größen und Preisen.
Rechte Gold-Druck-Rahmen zu den billigsten
Anfängen.
Eventuell Ansichtsendungen nach Auswärts.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

Theologisches Reisestipendium.
Aus der E. Bohnenberger'schen Stiftung für
ev. Kandidaten der Theologie ist ein Reisestipendium
im Betrag von 300 fl. verfügbar. Badische ev. Kan-
didaten der Theologie, welche sich darum bewerben
wollen, haben innerhalb 6 Wochen ihre Bewer-
bungen schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen,
und Zeugnisse darüber, daß sie innerhalb der letzten
3 Jahre ihre Hauptprüfung mit den Prädikaten „vor-
züglich“ oder „gut“ bestanden haben, sowie über Ver-
halten und Dienstführung vorzuliegen.
Wilferdingen, den 28. Juli 1869.
Dr. Mühlhanser.

3.489. Die Apotheke in Neu-Gers-
dorf, Sachsen, empfiehlt: Cont. Stärkendes Ner-
venbalsam, als nerven- und muskelstärkendes Haus-
mittel gegen Schwäche, Ohrenschmerzen, Glieder-
schwäche bei Kindern und Erwachsenen, Nerven-
schwäche, Magenkrampf, Migräne, Gicht, Rheu-
matismus, rheum. Zahn- und Kopfschmerz; viele
Belege bestätigen die bewährte, stärkende Wirkung
dieses ärztlich anerkannten Hausmittels.
Preis eines Flacons 18 fr.
Nur allein köstlich zu beziehen durch das
Generaldepot bei **Th. Brugier in Karls-**
ruhe, Kronenstraße Nr. 19, und in den
Niederlagen:
in Bülh bei Carl Bender,
Rehl a. Rh. bei G. Schmidt Wwe.,
Offenburg bei Rud. Kaubner,
Pforzheim bei W. Solger,
Rastatt bei A. Birnstuhl,
Freiburg i. B. bei Julius Roginger,
Säckingen bei G. Andler & J. Bad. Hof,
Waldshut bei Fr. Henker,
Donauwörth bei Leo Kunz u. Cie.,
Schopfheim bei J. Reinacher,
Furtwangen bei Lamy u. Cie.,
Eberbach bei G. A. Alt,
Heidelberg bei Justus Scufert,
Sachsenhausen bei J. Tranter, Junior,
Wiesloch bei G. Lamade, Kaufmann,
Weinheim bei G. F. Obermeyer,
Mannheim bei Frz. A. Bauer Wwe.
Verfand: gegen vorherige Franks-Einstellung oder
Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Nieder-
lagen sind, werden solche vom Generaldepot aus er-
richtet.

3.700. Nr. 5630. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.
Hinterlegungskasse.
Durch häufige Anfragen sehen wir uns veranlaßt,
bekannt zu machen, daß bei unserer Kasse dahier
jederzeit ohne vorherige Anträge Gelder in beliebigen
Betragen angenommen und nach Maßgabe der Ein-
taten mit 3% vom Hundert verzinst werden.
Die Hinterlegungskasse gibt Gelegenheit, Gelder,
welche nicht eine baldige andere Verwendung finden
können, in der Zwischenzeit sicher und nutzbringend
anzulegen und nach Bedarf zurückzugeben.
Näheres hierüber ist aus der Anleitung zu Benüt-
zung der Versorgungsanstalt Heft IV zu ersehen, welche
auf unserm Bureau in Karlsruhe, sowie bei allen un-
sern Geschäftsfreunden erhoben werden kann, wo auch
Prospecte über alle Arten von Versorgungs-, Aus-
steuer- und Lebensversicherungs-Verträgen unent-
geltlich abgegeben werden.
Karlsruhe, den 29. Juli 1869.
Der Verwaltungsrath.

3.686. Rastatt. In einem frequen-
ten Uebermachersgeschäft findet ein Vol-
ontär Gelegenheit zur weiteren Ausbildung; eben-
daher wird auch ein junger Mann aus guter Familie
in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft er-
theilt die Expedition dieses Blattes.

Epileptische Krämpfe (Fall-
sucht)
heiligt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**
in Berlin, jetzt Mittelstraße No. 6. Aus-
wärtige brieflich. Schon über Hundert ge-
heilt. 935.

3.680. Mannheim. Der Unterzeichnete kauft
leere Petroleumgefäße
und sieht bezüglich Offerten entgegen.
Gust. Schüppenbach,
Mannheim.

3.687. Karlsruhe.
Wohnhäuser
verschiedener Größe in den geeig-
netsten Geschäftslagen, sowohl für Laden-
geschäfte, sowie auch für größeren Geschäfts-
betrieb, als: Brauerei, Wirtschaft, Fab-
rik etc.; fernere ein frequenter Gast-
hof, und einige schöne, solid gebaute Wohnhäuser
für Herrschaften und Privatleute (darunter mit
Stallung und Gärten), in den schönsten Stadt-
teilen dahier, sind aus freier Hand unter ganz
günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Kauf-
liebhaber ertheilt (Briefe franco) nähere Auskunft.
Adolph Goldschmidt, Agent,
Bähringerstraße Nr. 79 in Karlsruhe.
(Täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr.)

Ringöfen
zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren,
Cement und Gyps.
PATENT VON HOFFMANN & LICHT
ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleich-
mässigeren Brand als Oefen aller Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwertbar; über
500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Be-
schreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.
Fried. Hoffmann, Baumeister,
Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Baden-Baden, Lichtenthalerstraße.
Dioramisch-plastische Darstellung der weltberühmten Rundsicht auf
Rigi-Kulm in der Schweiz,
mit künstlichen Beleuchtungen der Tageszeiten,
besonders **Sonnen-Aufgang und Sonnen-Untergang.**
Diese auf dem Berge selbst mit aller Treue und Genauigkeit ausgearbeitete Darstellung bietet durch ihre
täuschende Ähnlichkeit mit dem Gegenstand, welchen sie vorstellt, dem Besucher einen seltenen Kunstgenuss.
Sie gibt demselben den wahren Begriff von der herrlichen Rigi-Aussicht, dem Zielpunkt und Lieblingsaufent-
halt der Reisenden aus allen Welttheilen, und entschädigt diejenigen, die gebindert sind, dorthin zu gelangen,
während sie zugleich als nützliche und wünschenswerthe Orientierung über die majestätische Alpenwelt der Schweiz
dient. — Der Besucher glaubt sich auf die höchste Spitze des Berges versetzt, von wo aus sich nach und nach die
große erhabene Rundsicht entfaltet. — Bergmetten (Opereguler) sind zu empfehlen, da sie hier die gleichen
Dienste leisten, wie ein Fernrohr auf dem Berge selbst. — Man betrachtet die Darstellung durch eine freie
Oeffnung von 200 Quadrass, nicht durch Gläser. — Die Beleuchtung wird durch trübe oder regnerische
Witterung durchaus nicht gestört.
L. Kunz.

3.866. Brankenheiler
Jodjoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife.
Jodjodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten,
Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst hässliche), Schunden,
namentlich auch gegen Frostbellen.
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fülle dieser Art,
Jodjoda und **Jodjodaschwefelwasser** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodjodasalz ist zu beziehen durch: **G. Glock** Sohn in Karlsruhe, **J. Büchel** in Mannheim, **Kirner, Will-**
mann & Cie. in Heidelberg, **Ant. Bopp** in Bruchsal, **F. Höpfl** in Offenburg, **Baader & Maier** in Freiburg,
G. Delisle und **A. Gradmann** in Konstanz. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).**

Solothurn (Schweiz).
Hôtel Bargetzi
gegenüber dem Bahnhof.
Dieses Etablissement bietet den Hrn. Herrschaften und Reisenden alle wünschbare Bequemlichkeit zu billi-
gen Preisen. Table d'hôte und à la carte zu jeder Stunde.
Dinnkaffe auf den **Wappenstein** fahren zu jeder Zeit vom Bahnhof ab.
Ermäßigte Fahrpreise.
2 Personen 10 Frs.
3 „ 15 „
4 „ 20 „
nebst je pr. Person (mit 50 Pfd. Gepäc frei) 50 Cents. Ertragsgeld.
H. 986.

Verkauf der Tuchfabrik Augsburg.
Zusolge Beschlusses der Aktionäre der Tuchfabrik Augsburg in der Generalversammlung vom 20. d. Mo.
wird unter meiner Leitung,
Dienstag den 14. September 1869, Vormittags 9 Uhr,
beginnend, im Lokale der Tuchfabrik Augsburg das Gesamtvermögen derselben mit Grundstücken, Gebäu-
den, Maschinen, sämmtlichem Inventar und Zubehörungen in öffentlicher Versteigerung verkauft.
Das Fabrikvermögen liegt am linken Ufer des Kochbachs, 1/3 Stunde von Augsburg entfernt; es enthält
9 verschiedene Gebäude und einen Flächenraum von 11 Tagwerk 61 Dezimalen. Die Gebäude sind in den
Jahren 1861 und 1864 neu erbaut und in best dautlichem Zustande. Die Maschinen zur Tuchfabrikation, für
Spinnerei, Weberei, Walf und Appretur sind sämmtlich nach den neuesten und besten Systemen seit dem Jahr
1864 neu beschafft, komplett montirt, und mit allen Zubehörungen versehen. — Außerdem ist eine gut eingerich-
tete Färberei und eine Gasfabrik, den Bedürfnissen entsprechend, vorhanden.
Für den Betrieb der Fabrik dienen 2 Turbinen und eine Dampfmaschine mit variabler Expansion und
Condensation von 25 bis 35 Pferdekraften. — Das ganze Anwesen, bis zur Zeit mit 249,640 fl. gegen Feuer-
schaden versichert, ist so sitirt und die bauliche Einrichtung und Beschaffenheit der sämmtlichen Fabrikgebäude
derartig, daß sich dieselben zu den meisten Fabrikanlagen ohne besondere Änderungen zweckmäßig verwenden
lassen, wobei die constante Wasserkraft von 40 überetischen Pferdekraften und die unmittelbare Nähe der Stadt
Augsburg gewiß alle Beachtung verdient.
Eine genaue Beschreibung der Tuchfabrik in allen Einzelheiten wird auf Verlangen, welches an die Adresse:
„Tuchfabrik Augsburg in Augsburg“
zu richten ist, Jedem zugesandt.
Die Verkaufsbedingungen werden in der Versteigerung bekannt gegeben, und wird hiemit nur bemerkt,
daß zuerst das Gesamtvermögen zum Aufgebot gebracht, und falls für das Ganze kein entsprechendes Angebot
gestellt wird, noch am selben Tage zum Einzelverkauf geschritten wird. — Das Anwesen kann vom 30. August
an täglich eingesehen werden. — Die auf das Anwesen bezüglichen Urkunden, als: Grundsteuer-Katasteraus-
züge, Belastungscertifikate und Erwerbsscheine liegen in meiner Amtskanzlei (Maximiliansstraße A. 27) zur
Einsicht auf. — Ausschlässe werden von dem Vorstande der Tuchfabrik, Herrn Kaufmann **Albert Hertel** dahier,
jederzeit bereitwillig erteilt.
Augsburg, den 27. Juli 1869.
Dr. Pedrone, Königl. Notar.

Die vielseitige Anerkennung,
welche unseren Cigarrenfabrikaten zu Theil wird, ist der beste Beweis, daß unsere Fabrikate den **ersten Havanna-**
Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um mehr als die Hälfte billiger sind. — Vorzüglich empfehlen
unsere allseitig beliebten, gut gelagerten
Hochele Biltar Havana La Higuera à 36 fl.
Superfeine Biltar Havana La Angelita à 32 fl. Preis pro
Biltar Jara La Espana à 24 fl. 1000 Stück.
Havana Domingo La Bayadera à 21 fl.
Da diese Sorten durchgehends von reinem Aroma, schönem Geschmack und den jetzt hohen Tabak-
preisen angemessen außergewöhnlich billig sind, so verprechen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß
auch der verwöhnteste Raucher damit höchst zufrieden gestellt sein wird. Wir sichern die prompteste und reellste
Bedienung zu, und versenden Probefächer à 250 Stück pro Sorte franco gegen Nachnahme oder Sendung des
Betrages. **B. 684.**

Friedrich & Comp., Cigarrenfabrik, Leipzig.
3.678. Bruchsal.
Hausverkauf.
Die Unterzeichnete ist genehmigt, ihr in der Württem-
berger-Strasse Nr. 6 dahier gelegenes zweistöckiges
Wohnhaus mit Badeeinrichtung, Scheuer, Stallung
und zwei anliegenden Gärten bei der Scheuer unter
annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu ver-
kaufen.
Das Haus eignet sich vermöge seiner vortheilhaften
Lage und Räumlichkeiten auch zu jedem andern Ge-
schäftsbetriebe.
M. Marg Wwe.

Zum Verkaufen.
3.623. Im Sulgenbach bei Bern ist wegen
vorgekauften Alter zu verkaufen:
Eine Gerberei mit Räumlichkeiten, die
früher als Gabelader-, Nudels- und Hahnenrei-
fabrik gedient und wieder zu dieser oder jeder
andern Industrie verwendet werden kann, nebst

ling eine Unterfügung von 50 fl. zu vergeben.
Diejenigen Eltern, Vormünder oder Handwerksleh-
rlinge, welche sich um diese Unterfügung bewerben
wollen, haben ihre Gesuche unter Vorlage der Ver-
mögens- und Einkommensverhältnisse binnen 4 Wochen
bei unterfertigter Stelle einzureichen.
Konstanz, den 15. Juli 1869.
Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.
Lang, L. Feiner.
Solbräuer.

Karlsruher Wasser
von
F. Wolff & Sohn,
Höflieferanten in Karlsruhe.
Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und
stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem
so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht
nur als angenehmes Nahrungsmittel, sondern auch als
vortreffliches Unterfüßungsmittel bei Kopfweh,
Zahnweh u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit
Recht vorgezogen wird.
Preis der ganzen Flasche 30 fr., Kistchen von
6 Flaschen 2 fl. 30 fr.
Verfandt gegen Nachnahme.
Verpackung frei. **3.1882.**

Strafrechtspflege.
Kadung und Fahndung.
3.76. Mannheim. Ernst Mertens, Schau-
spieler aus Preußen, ist beschuldigt, dahier ein Velo-
lipede entwendet und sich seit von hier entfernt zu
haben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14
Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Er-
gebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden
wird. Mannheim, den 27. Juli 1869. Großh. bad.
Amtsgericht. **Erter.**

Verwaltungssachen.
Polizeisachen.
3.87. Nr. 6216. Durlach. Gestern früh wurde
in der Nähe hiesiger Stadt die Leiche eines unbekannt
Mannes gefunden, welcher sich, wie mit Bestimmtheit
anzunehmen ist, einige Stunden vorher durch einen
Pistolenschuß entleert hat.
Unter Beizung des Personalbefehrs bitten wir
die verehrlichen Polizeibehörden um entsprechende Mit-
theilung, sofern über die Person dieses Mannes Nähe-
res bekannt werden sollte.
Signalement.
Alter, zwischen 30 und 40 Jahre; Größe, 5' 4";
Haar, schwarz und lockig; Bart, schwarz, fog. Voll-
bart.
Die Leiche war bekleidet mit einem neuen schwarzen
Lederrock, neuen grauen Buckstuhlen mit schwarzen
Streifen, drittel hellgrauer Weste, baumwollenen Unter-
hosen, rotz gestreiften, baumwollenen Strümpfen, Stiefeln
und schwarzem Filzputz. Neben der Leiche lag eine
Reisetasche mit schwarzem Wachsdruck überzogen und
etliche Reiseeffekten enthaltend.
Keines der Kleidungsstücke trägt eine Namenschiffre.
Durlach, den 19. Juli 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
Jäger Schmid.

3.683. Nr. 5450. Bretten. Bierbrauer Karl
Friedrich Kolb von Bahnbrieten will mit Frau und
Kindern nach Amerika auswandern.
Man bringt dies zur Kenntniß etwaiger Gläubiger
derselben mit der Aufforderung,
binnen 8 Tagen
sich entweder außergerichtlich mit ihren Schuldnern
abzufinden, oder ihre Ansprüche an dieselben vor Ge-
richt zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Reise-
nach ausgeführt wird.
Bretten, den 29. Juli 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
Spangenberg.

Bermischte Bekanntmachungen.
3.681. Nr. 141. Schwetzingen.
Pferde-Versteigerung.
Dienstag den 10. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr, werden vor dem Gasthause
zum Erbprinzen dahier 5 Militärpferde gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigert.
Schwetzingen, den 30. Juli 1869.
Großh. Garnisonsverwaltung.
3.689. Nr. 6695. Pforzheim.

Bergebung von Bau-
arbeiten.
Die zum Neubau eines Fräuleinhausens erforder-
liche Erd-, Maurer- und rothe Steinhauerarbeit, im Ge-
sammtanschlage von 29,034 fl. 22 fr.,
soll im Soumissionenwege vergeben werden.
Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht auf,
und sind die Angebote längstens bis Mittwoch den
11. August d. J. anber zu reichen.
Pforzheim, den 30. Juli 1869.
Gemeindecath und Armenkommission.
Schmid.

3.693. Nr. 538. Bergheim. (Gagbber-)
packung.) Bis Samstag den 14. August
d. J., früh 9 Uhr, wird die Jagd in dem Domänen-
wald Hoberg mit 213 R. 331⁹ wiederholt versteigert.
Die Pachtzeit ist 6 J. laufend vom 2. Febr. d. J. an.
Zulassung ist auf diesseitigem Bureau.
Steigliebhaber, deren Verhältnis hier nicht genügend
bekannt sind, haben vor der Steigerung tüchtige Bürgen
zu stellen; sonst ihre Gebote nicht berücksichtigt werden.
Bergheim, den 30. Juli 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
Cammer.

3.644. Nr. 2104. Bruchsal. (Erledigte)
Stelle.) Unsere erste Gehilfenstelle wird durch Be-
förderung ihres derzeitigen Inhabers erledigt und soll
sogleich, längstens aber innerhalb 3 Monaten,
wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich an den
Dienstvorstand wenden.
Bruchsal, den 28. Juli 1869.
Großh. Domänenverwaltung.
Siedel.

3.688. Karlsruhe. Eine Aktuarstelle mit
500 fl. Gehalt ist sogleich zu besetzen.
Karlsruhe, den 30. Juli 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
Neubronn.
(Mit einer Beilage.)